

pflege durchgesetzt“ habe, führt H. G. Horn vom Ministerium für Bauen und Verkehr NRW, Initiator dieser Ausstellung, auch auf die alle fünf Jahre präsentierten Landesausstellungen zurück. „Das ist sozusagen das aktuelle Schaufenster der Bodendenkmalpflege, da wird regelmäßig Rechenschaft abgelegt, wofür die finanziellen Mittel eingesetzt werden“, zitiert ihn C. Dietmar im Kölner Stadt-Anzeiger

(15.12.2005). Um diesen Anspruch weiter ins Land zu tragen, ist die nächste landesweite Präsentation archäologischer „Highlights“ schon in Planung.

Literatur: H. G. HORN/H. HELLENKEMPER/G. ISENBERG/J. KUNOW (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 8 (Köln 2005).

STADT BONN

Grab mal! Frag mal! Schau mal! – Eine Mitmachausstellung für Kinder

Die Archäologie stand im Mittelpunkt der zweiten Mitmachausstellung für Kinder von 6–12 Jahren, die am 22.10.2005 im Rheinischen LandesMuseum Bonn eröffnet wurde. Sie wurde in Kooperation mit dem ZOOM-Kindermuseum Wien und der MAUSOLEUM Ausstellungsgesellschaft Köln konzipiert und führte den Titel „Grab mal! Frag mal! Schau mal!“. Die Veranstaltung erfreute sich einer so großen Nachfrage, vor allem von Seiten der Schulen, dass sie zweimal verlängert werden musste und erst am 19.3.2006 ihre Pforten schloss. Über 14000 Kinder besuchten diese Ausstellung mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 90 Minuten. Die Zeit verging für die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie im Fluge und ihre einhellige Kritik war: Das war ja viel zu kurz! Die Kinder faszinierten die Mitmachangebote so sehr, dass viele, die mit ihrer Schulklasse die Ausstellung kennen gelernt hatten, am Wochenende mit ihren Eltern wiederkamen.

Für die Ausstellung wurde im ersten Raum ein großes Grabungsfeld unter dem Motto „Grab mal!“ aufgebaut. Vier mit Sand gefüllte Grabungsflächen – chronologisch angeordnet – mit Funden aus der Steinzeit, der Bronzezeit, der römischen und der fränkischen Zeit standen den Kindern zur Verfügung (Abb. 177). Die vergrabenen „Funde“ – natürlich waren es Repliken, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Museumswerkstatt angefertigt und eingerichtet worden waren – entsprachen den zeittypischen Objekten, wie sie im Rheinland nachgewiesen sind. Auch die zu entdeckenden Szenarien sollten aufschlussreiche Hinweise auf die ausgegrabene Epoche liefern. So galt es für die Jungsteinzeit eine „Abfallgrube“, für die Bronzezeit eine „Gussstelle“, an der römischen Station die Überreste einer „Küche“ und aus der Merowingerzeit ein Männer- und ein Frauengrab

freizulegen und die Befunde sorgfältig in einem „Grabungstagebuch“ festzuhalten. Um die Entdeckerfreude der Kinder zu fördern, hatte man die Grabungsstätten natürlich mit Funden ein wenig großzügiger ausgestattet, als es den realen Fundsituationen entspricht. Die Repliken waren am Boden der Fundstätten befestigt, was nicht allein durch die praktische Notwendigkeit der Wiederherstellung des Originalzustandes der Fundstätten für jede Gruppe bedingt war, sondern auch durch das Ziel, die sorgfältige und behutsame Vorgehensweise bei der Grabung zu vermitteln, um die Funde zu schonen und den Befund genau zu dokumentieren. Das im selben Raum ausgestellte originale Lackprofil des römischen Brunnens aus Geilenkirchen-Hommerschen ermöglichte es, den Kindern auch die Frage nach der zeitlichen Schichtung zu veranschaulichen.

Vor Beginn der eigentlichen Expedition führten die Begleiter die Kindergruppen in einem „Grabungszelt“ in die wichtigen Grundsätze ein, die es bei der „Grabung“ zu beachten galt. Dann schlüpften die Kinder in die Rolle von Archäologinnen und Archäologen und machten sich auf den Weg, die Vergangenheit zu entdecken. Ausgestattet mit Gummistiefeln, Signalwesten und Werkzeugen erlebten sie beim Freilegen der Funde, dass sich die Spuren der Geschichte direkt unter unseren Füßen finden lassen. Jeder einzelne Fundgegenstand, seine Lage und bei genauem Hinsehen die Kombination im Vergleich mit den anderen Fundstücken vermittelten neue Erkenntnisse über das Leben in der Vergangenheit.

Im Anschluss an die eigentliche Ausgrabung gab es ein Zelt, in dem die Kinder die Funde nach Materialien sortieren und erste Schritte der Inventarisierung üben konnten. Dann hieß es „Frag mal!“, denn im Werkstatt- und Laborbereich warteten zahlreiche An-

Lothar Altringer,
Heidi Gansohr,
Franz Hülsbusch und
Susanne Willer

177 Bonn, Rheinisches LandesMuseum. Die „angehenden Archäologen“ legen ein merowingisches Männergrab frei.



178 Bonn, Rheinisches LandesMuseum. Der junge „Forscher“ analysiert Holzdünn-schliffproben.

gebote aus der experimentellen Archäologie sowie aus den Zeichen- und Restaurierungswerkstätten des Museums. Keramik konnte bestimmt, gefühlt, gezeichnet oder zusammengefügt, Tierknochen oder verschiedene Holz- und Getreidesorten identifiziert werden; die Kinder konnten Samenkörner aussieben, Weizen mit einem eisenzeitlichen Napoleonshut oder mithilfe einer römischen Rundmühle zu Mehl mahlen, Holzdünn schliffe durch Mikroskope betrachten und bestimmen, auf steinzeitliche Weise ein Loch in einen Beilrohling bohren, mit Blasebälgen einer bronzezeitlichen Gussstelle Luftströme erzeugen oder Münzen bestimmen und etwas über die Geschichten, die sie

uns übermitteln, lernen (Abb 178). Reichhaltig war die Ausstellung ausgestattet mit bildlichen und textlichen Informationen, die sich die Kinder bei Bedarf zur Vertiefung ihrer Erkenntnisse heranziehen konnten. Ein anschließender Bibliotheks bereich mit Sachbüchern für Kinder und Erwachsene, der Fachzeitschrift Bonner Jahrbücher und einem Computer, auf dem eingestellte archäologische Seiten abrufbar waren, verwiesen auf die wissenschaftliche Arbeit rund um die Archäologie.

Zum Abschluss der Expedition hieß es „Schau mal!“: Hier ließen Rekonstruktionen, Modelle und die archäologischen Sachgeschichten aus der „Sendung mit der Maus“ Vergangenes im Film wieder lebendig werden, ermöglicht durch die Kooperation mit der MAUS OLEUM Ausstellungsgesellschaft, Köln und dem WDR.

Der Aufbau der Ausstellung basierte auf den Hauptaspekten archäologischer Arbeit: ausgraben, dokumentieren, untersuchen, erforschen, erhalten, sammeln und vermitteln. Durch ihr praktisches Handeln und genaues Beobachten erhielten die jungen Forscherinnen und Forscher spielerisch einen Einblick in die Arbeitsweise der Archäologie und lernten deren komplexe Abläufe und Zusammenhänge kennen.

Die Ausstellung versuchte zudem, die Museumsobjekte der Dauerausstellung in das Konzept der Mitmachausstellung einzubeziehen. So gab es in der Kinder-Ausstellung zahlreiche Hinweise auf die im Museum ausgestellten Originalobjekte. Eine für den MAUS-Film über die Varusschlacht verwendete römische Legion aus etwa 5000 Spielzeugfiguren wurde in

der Themenabteilung „Macht und Mächte“ vor dem Raum zur römischen Eroberung ausgestellt.

Die Rolle der Betreuer in der Ausstellung war von großer Bedeutung für den erfolgreichen Verlauf dieser Ausstellung. Hierbei wurde das Konzept des selbstbestimmten Lernens des ZOOM-Kindermuseums Wien übernommen. Die Betreuer stellten sich nicht als konventionelle „Museumsführer“ dar, vielmehr bestand ihre Arbeit aus Hilfestellungen, Anleitungen, Rat-

schlägen und Informationen, die die Kinder im Verlaufe der Expedition erfragten. Die Auswahl und die Verweildauer an allen Stationen bestimmten die Kinder selbst, die Begleiter richteten sich flexibel darauf ein. Zum Abschluss einer jeden Expedition kamen alle wieder auf der Ausgrabungsfläche zusammen, um die Erlebnisse und Erkenntnisse der Kinder gemeinsam zu besprechen und zu vertiefen und hierdurch ein Bewusstsein für die Belange der Archäologie zu wecken.

MONSCHAU, KREIS AACHEN

Monschauer Schüler erforschen ihre Region

In Rahmen einer Projektwoche am Monschauer St. Michael-Gymnasium bot sich den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeit der archäologischen Denkmalpflege zu gewinnen. Unter dem Motto „Archäologie in unserer Region“ erfuhren die 17 Mädchen und Jungen aus den Jahrgangsstufen 5–9, was die Menschen von der Steinzeit bis zum Zweiten Weltkrieg in der Umgebung des Monschauer Landes an Spuren hinterließen und dass auch sie als Mitbürger für dieses archäologische Erbe verantwortlich sind.

Nach einer Einführung in das Thema besuchten die Schülerinnen und Schüler den bekannten Fundplatz einer römischen *villa rustica* (Gutshof) „Im Buhlert“ in der Gemarkung Simmerath-Strauch und sammelten dort Oberflächenfunde auf (Abb. 179), um sie später in der Schule zu waschen und zu bestimmen. Bei den aufgelesenen Funden handelte es sich überwiegend um römische Dachziegel (*tegulae* und *imbrices*), Hohlziegel (*tubuli*) und Fragmente von Hypokaustenpfeilern für eine Fußboden- und Wandheizung. Auf diese Weise erfuhren die Beteiligten, was die

Michaela Butler



179 Monschau.
„Archäologie in unserer Region“ – Die Schüler beim Aufsammeln von Funden.